

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonntags** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



## Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3120.

Abrensburg, Dienstag, den 1. August 1899.

22. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

**Abrensburg, 31. Juli.** Am Sonntag Vormittag wurde die freiwillige Feuerwehr allarmirt, es sollte zu Vierbergen brennen. Es ergab sich jedoch, daß auf benachbartem Hamburger Gebiet ein Hausen Unkraut durch Feuer zerstört wurde, der starke Qualm hatte zu der irrigen Annahme Veranlassung gegeben.

Gestern Morgen fand eine Uebung der Brandwehr und gleichzeitig eine Probe der großen Gemeindepötte statt, bei welcher sich das Vöthgeräth als sehr leistungsfähig erwies.

Unter Bethheiligung einiger auswärtiger Vereine feierte am gestrigen Sonntage der hiesige Turnverein sein 25jähriges Stiftungsfest. Nachdem die Vereine sich beim Vereinslokale zum Festzug aufgestellt hatten, ging es unter den Klängen einer Musikkapelle nach dem Festplatz, wo nach einer Begrüßungsrede die Turn-Uebungen stattfanden. Diefelben begannen mit recht exakt ausgeführten Freiübungen, denen sich ein Schau- und Rürtturnen anschloß. Nach Schluß des Turnens fand im Lokale des Herrn Spiering der ein solches Fest beschließende übliche Ball statt. Außer den Turnvereinen aus Wandsbek, Hirschensfeld und Elbek, theilnahmte auch eine Damenriege aus Elbek an den Turnübungen.

Eine Konferenz der Sparkasten-Vorstände des südlichen Holstein, Lauenburg u. soll am 4. August in Schwarzenbek abgehalten werden. Auf der Tages-Ordnung steht: 1. Konstituierung des Vorstandes. 2. Berathung über die Stellung der kommunalen und Privat-sparkasten zum Bürgerlichen Gesetzbuch. 3. a) Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen bei denjenigen Sparkasten, die vor etwa zwei Jahren denselben reduziert haben. b) Vereinbarung eines neuen möglichst gleichmäßigen Zinsfußes für Einlagen innerhalb des Bezirks der Konferenz. 4. Anträge aus der Mitte der Versammlung. 5. Bestimmung des Ortes der nächsten Konferenz.

Vom Bezirksauschuß ist die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner auf Donnerstag, den 24. August d. J., und die Eröffnung der Jagd auf Hasen, Birthenen und Fasanen-nennen auf Freitag, den 15. September 1899 festgesetzt.

**Abrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 27. Juli.** Schöffen: Anbauer Schilling-Bergstedt und Rentier Schacht-Abrensburg. Wegen Bettelns wurde der Arbeiter Vöthger aus Niefer zu 14 Tagen Haft verurtheilt, seiner vielen Vorstrafen wegen wurde gleichzeitig auf Ueberweisung an die Landes-polizeibehörde erkannt. — Der Arbeiter Röfe aus Stadtlosbach wurde wegen Bettelns zu einer Woche Haft und wegen Beleidigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der Privatklage Marschall gegen Meyer-Altrahstede wurde der Beklagte zu 5 Mark Geldstrafe verurtheilt.

**Oldesloe, 29. Juli.** Die General-versammlung der hiesigen Spar- und Leihkassen hat beschlossen, aus den Ueberflüssen des letzten Jahres 13 906 Mk. zur Unterstützung gemeinnütziger Bestrebungen zu verwenden. Es wurden zugewiesen: Deltredere-Fonds der Spar- und Leih-Kasse 500 Mk. Sparkasten-Beamten-, Wittwen- und Waisen-Fonds 1000 Mk. 10 Freistellen 1000 Mk. Lehrmittel 800 Mk. Schulbücher für unbedeutende Schüler 50 Mk. (am Realprogymnasium). Zu Zwecken der städtischen Volksschulen 300 Mk. Für die gewerbliche Fortbildungsschule 200 Mk. Ruhe-bänke an der Landstraße nach dem Kneeden 200 Mk. Zu den Kosten des Neubaus der Beste-Brücke (2. Rate) 1000 Mk. Koch-anstalt des St. Jürgens-Hospital 600 Mk. Warteschule 400 Mk. Winterische Schule 800 Mk. Verschönerungsverein 500 Mk. Oldes-loer Rennklub, zum Ausbau der neuen Renn-bahn (2. Rate) 2000 Mk. Landwirtschaftl. Verein, für die Jungviehschau mit Rennen

500 Mk. Kindervogelschießen (Bethheiligung armer Kinder) 120 Mk. Fachschule der Maler-Innung 75 Mk. Guttempler-Loge „Weg zum Glück“ 100 Mk. Jünglingsverein 200 Mk. Renovierung der Gedentafel 1848/50 120 Mk. Herzog Friedrich-Denkmal in Kiel 100 Mk. Volksküche 50 Mk. 4 Stipendien 750 Mk. Freiwillige Turner-Feuerwehr 300 Mk. Frauen-Verein 1050 Mk. 29 kleine Unter-stützungen von 15–100 Mk. 800 Mk. Zur Verfügung der Administration 191 Mk.

**Altrahstede, 31. Juli.** In der am Freitag Abend abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde der Antrag des Herrn Linau, in der Straße Herrlichkeit noch eine Straßenlaterne anzubringen, genehmigt. — Der Antrag der Herren Kraberger und Genossen betr. den Ausbau der von ihnen bewohnten Straße wurde abgelehnt, da nach dem Ortsstatut die Anlieger zur Tragung der Kosten des Straßenausbaues verpflichtet sind. — Bewilligt wurde dem Gesangsverein „Concordia“ die kostenlose Benutzung des Seegens zur Abhaltung seines am 3. und 4. September d. J. stattfindenden Waldfestes.

Der bisher im hiesigen Kirchspiel als Hülfsgeistliche fungierende Herr Pastor Peterjen ist als Hülfsgeistlicher nach Bramfeld, Kirchspiel Bergstedt, versetzt worden. Da in Bramfeld eine Kirche nicht vorhanden ist, wird der Gottesdienst im Schulhause abgehalten, wo Herr Pastor Peterjen auch Wohnung erhalten hat.

Herr Bull hat seinen in Farmsen belegenen, ca. 300 Tonnen großen Hof, wie wir hören, an den Hamburger Staat verkauft. Als Kaufpreis des schön belegenen, mit sehr hübschen Gebäuden und Anlagen versehenen Hofes, werden 480 000 Mk. genannt. Herr Bull hat sich das Haus des Herrn Hebel, der von Farmsen nach Hamburg verzieht, wiedergekauft.

**Altona.** Die Untersuchung gegen den mutmaßlichen Mörder Heidorn aus Elmshorn ist so gut wie abgeschlossen. Eine Vernehmung des H. hat stets nur das eine Resultat: er leugnet energisch, zu der Mordthat in irgend welcher Beziehung zu stehen. Jedem Vorhalt, dessen Beantwortung ihm Umgelegenheiten bereiten könnte, setzt er beharrliches Schweigen entgegen.

Der hier verstorbene Gastwirth Klaus Sternberg, der aus kleinsten Anfängen verstanden, einen umfangreichen Gastwirthsbetrieb dahin zu schaffen, daß er schließlich billige Wirtschaften einrichtete, und betreiben ließ, hat einen Nachlaß von über eine Million hinterlassen.

**Heide, 28. Juli.** Seitens der Stadt-vertretung war höheren Orts ein Gesuch um Zulegung einer Garnison eingereicht worden. Dasselbe ist mit dem Bemerkten abschlägig beschieden zurückgekommen, daß an eine Gewährung desselben in den nächsten Jahren nicht zu denken sei.

**Neumünster, 28. Juli.** Es sind bisher annähernd 100 Proteste von solchen Bürgern Neumünsters eingegangen, die zwar nicht 1200 Mk. Einkommen versteuern, die aber auf Grund des Eternförder Ober-Verwaltungs-gerichts-Erkenntnisses auch bei einem Einkommen von über 900 Mk. das Wahlrecht für sich beanspruchen. Wie wir früher mittheilten, wurden durch die Censurerhöhung vom Jahre 1895 von 900 auf 1200 Mk. etwa 600 Personen von dem Wahlrecht ausgeschlossen.

**Kaltenkirchen, 27. Juli.** Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich am Dienstag Nachmittags in Kaltendorf zu, woselbst auf dem Grundstücke des Gastwirths Weber ein Brunnenbohrer mit seinem Gehilfen Bohrversuche anstellte. Hierbei riß eine Kette und ein schwerer Gegenstand fiel dem Unternehmer auf den Kopf, sodaß er schwere Verletzungen erlitt. Herr Dr. Gronow von hier mußte die lassenden Wunden nähen und einen Verband anlegen, worauf der Verunglückte später seiner in Langensfelde belegenen Wohnung zugeführt wurde.

**Kiel, 28. Juli.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Nachmittags gegen 4 Uhr auf unserm Kriegshafen ereignet. Der unter Segel befindliche Kutter des Hafentapitans wurde zwischen Friedrichsort und Mühlenort von einer schweren Regenböe überrascht und kenterte, wobei sämtliche Insassen, ein Deck-offizier, ein Unteroffizier und sechs Matrosen in das lebhaft bewegte Wasser stürzten. Der Hafendampfer „Boettcher“ und das am Torpedoschießstand zu Friedrichsort beschäftigte Schnellboot erschienen alsbald auf der Unglücks-stätte. Der Pinasse gelang es drei Matrosen zu retten, während der Deckoffizier und der Unteroffizier vom Dampfer „Boettcher“ auf-genommen wurden. Drei Matrosen sind er-trunken. Der Unteroffizier war bereits von einem der letzteren unter Wasser gezogen, doch erschien er nochmals an der Oberfläche, und in diesem Augenblick gelang es dem Führer des Dampfers, Kapitän Koch, dem Ertrinkenden die Rettungsboje über den Kopf zu werfen, sodaß er sich retten konnte.

**Huikum, 26. Juli.** Der Ewer „Christine“ aus Warstade, Kapitän Tiedemann, der gestern in unserm Hafen mit Mais einlief, ist vorgefunden Morgen zwischen Eider- und Hever-mündung einer großen Gefahr entronnen. Das Schiff wurde von einem Blitzstrahl getroffen, der den Mastknopf mit der Wimpel heruntergeschleuderte, die Mastspitze zerplitterte und an die Klüverleitung hinunter über den Bugspriet in's Wasser fuhr. Das ganze Fahr-zeug war wie in Feuer gehüllt. Die Schiffer verspürten einen heftigen elektrischen Schlag. Es muß fast als ein Wunder bezeichnet werden, daß das Schiff nicht schwerere Be-schädigungen erlitt und die Leute ohne Ver-letzungen davonkamen.

## Kleine Mittheilungen.

Der Förster Spörle und der Photograph Wille haben ihre Strafe im Altonaer Gerichts-gefängniß angetreten.

Vor einigen Tagen badeten in der Mittagspause 3 Arbeiter, welche an den be-schädigten Böschungen der neue Eichebeer-Chauffee beschäftigt sind, in dem Fischteich des Herrn K. Stahmer-Eichede. Hierbei wollten die 3 Männer den Fischteich durchschwimmen; zwei gelangten glücklich hinüber, während der dritte, ein 21jähriger polnischer Arbeiter, plötzlich in die Tiefe versank. Alle Rettungsversuche waren leider vergeblich, und erst am späten Abend wurde der Arbeiter in einem Fischnetz als Leiche aus dem Fischteich herausgeholt.

Auf der Hallig Nordstrandischmoor stehen jetzt nur noch 4 Werften mit 6 Häusern, und während früher eine Kirche und Schule vorhanden waren, sind jetzt keine schulpflichtige Kinder mehr da. Das Schulhaus mit den dazu gehörenden Ländereien, auf denen 4 Kühe und 70 Schafe gehalten werden können, sollte deshalb neulich verpachtet werden, es wurden jedoch nur 50 Mk. pro Jahr dafür geboten, wofür der Zuschlag nicht erteilt wurde.

Australisches Obst hat nun auch in Deutschland seinen Einzug gehalten. Vor einigen Tagen ist in Hamburg die erste große Sendung australischer Äpfel angelangt, die demnächst zum Verkauf an die großen deutschen Städte gelangen wird. Es sind dies tasmanische Äpfel.

Der Drogist Jensen und der Photograph Burmeister aus Altona unternahmen Sonntags eine Segelpartie nach Laroefund. Da beide bisher nicht zurückgekehrt sind, befürchtet man, daß sie den Tod in den Wellen gefunden haben.

Das Duseddüwelswardenkmal wird scheinbar Vernehmen nach nun bald in Angriff genommen werden, und der mit 6000 Mark Transportkosten vom Gudendorfer Bierth herangeschaffte Stein Verwendung finden.

Am Sonnabend ging in Pferdefall der Gastwirthschaft auf der Baek bei Rakeburg Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß auch das alte, noch mit Stroh gedeckte Wohn-haus bald in Flammen stand. Die Bewohner konnten nur das Leben retten, während die Mobilien ein Raub der Flammen wurden.

Zwei Pferde sowie die Schweine und Hühner konnten leider nicht mehr aus der brennenden Gebäuden gerettet werden.

## Hamburg.

† Bürgermeister Dr. Bersmann ist nach längerer schwerer Krankheit am Freitag Vor-mittag etwas nach 9 Uhr gestorben. Der Verstorbene hat in seinem langen Leben rastlos für seine Vaterstadt gewirkt und trauernd steht diese am Sarge eines ihrer besten Söhne. Schon in jungen Jahren, nachdem er eben sein juristisches Studium vollendet hatte, trat er für eine Verfassungsreform in Hamburg ein, der Ausbruch des schleswig-holsteinischen Krieges gegen Dänemark rief ihn als frei-willigen Kämpfer für die Rechte des Nachbar-landes ins Feld, in der unglücklichen Schlacht von Bau aber fiel er in die Gefangenschaft der Dänen. Nach seiner Rückkehr widmete er sich mit Eifer wieder den Interessen seiner Vaterstadt und seine Mitbürger ehrten ihn durch die Wahl zu mancherlei Ehrenämtern, bis er schließlich 1887 zur höchsten Stufe, der Bürgermeisterei, stieg. An der Ordnung der Verhältnisse zwischen Hamburg und dem Deutschen Reich gelegentlich des Zollanschlusses hat Dr. Bersmann hervorragenden Antheil genommen und bei den leitenden Staats-männern sowohl, als beim Kaiser erfreute er sich des höchsten Ansehens. Im 79. Lebens-jahre hat er nun seine ehrenvolle Laufbahn beendet und die Bürger seiner Vaterstadt werden ihm ein treues Gedenken bewahren. Die Beerdigung findet am Dienstag Vor-mittag 10 Uhr statt.

Eine ungläubliche Rohheit beging am Dienstag eine Rotte von 10–12 halbwüchigen Burschen. Bei der hohen Brücke standen zwei Schiffer, die Brüder G. aus Krauel und sahen nach ihren auf dem Wasser liegenden Schiffen. Die in geringer Entfernung befindlichen Burschen beschloßen, sich den beiden Leuten ganz harmlos zu nähern, um beide Brüder dann ins Wasser zu werfen. Sie nahen sich den Ahnungslosen und begannen, als sie sich bei den beiden Schiffen befanden, ein Gespräch. Plötzlich packten sie auf ein Kommandowort die Brüder und warfen diese trotz heftigen Sträubens ins Wasser. Dann entflohen die Thäter. Die beiden G. sind des Schwimmens unfähig und geriethen in die Gefahr des Ertrinkens. Ein in der Nähe liegender Barkassenführer sah die Noth der Leute und fuhr zur Hilfe herbei. Es gelang ihm, beide Brüder unter großen Anstrengungen zu retten. Die Thäter wurden verfolgt und drei von ihnen verhaftet.

## Neueste Nachrichten.

**Monaco, 30. Juli.** Auf dem Boulevard Condamine stürzte gestern Nachmittags die Mauer eines im Bau begriffenen Hotelneben-gebäudes zusammen. Von fünfzig italienischen Arbeitern, die bei dem Bau beschäftigt waren, wurden 3 Mauerer getödtet. Elf Verwundete wurden während der Nacht aus den Trümmern hervorgezogen.

**Saag, 29. Juli.** Die drei von der Friedenskonferenz beschlossenen Konventionen betreffend die Schiedsgerichte, die Kriegs-gebräuche im Landkrieg und die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg wurden nicht unterzeichnet von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, China, Großbritannien, Italien, Japan, Luxemburg, Serbien, Schweiz und der Türkei. Die Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichneten nur die Kon-vention über Schiedsgerichte, jedoch unter Vorbehalt. Rumänien unterzeichnete die Kon-vention über die Schiedsgerichte unter Vor-behalt. Die drei Erklärungen betreffend das Verbot, Explosivkörper aus Ballons zu schleu-dern, Stützgas verbreitende Geschosse sowie Kugeln in der Art der Dum-Dum-Kugeln zu verwenden, wurden nicht unterzeichnet von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, China, Groß-britannien, Italien, Japan, Luxemburg, Serbien und der Schweiz, während Amerika nur die Erklärung betreffend die Ballons unterzeichnete.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

94

# Der Abbruch der chinesischen Mauer.

Eine überraschende Meldung kommt aus China, die Kaiserin beabsichtigt, die den Norden Chinas gegen Einfälle der nordasiatischen Barbaren schützende Chinesische Mauer, dieses höchst eigentümliche, nach Lage, Größe und Befestigungsart auf der Erde ohne Gleichen dastehende Bauwerk abtragen zu lassen. Aus Anlaß dieser Nachricht geben wir unsern Lesern in beistehendem Kartenbilde eine Darstellung des Verlaufes dieses imposanten und historisch interessanten Bauwerks, über welches Folgendes zu sagen ist: Die Chinesische Mauer ist der an der Nordgrenze des eigentlichen China errichtete Schutzwall, das riesenhafte Verteidigungswerk der Erde. Sie heißt mongolisch Japan Kerma, d. h. Weiße Wand, auf chinesisch Wanlihsangtscheng, d. h. Mauer von 10 000 Li, während sie in Wahrheit nur 5000 Li, d. h. 2450 Kilometer, lang ist. Man führt ihre Anfänge auf Erdwälle zurück, die der Kaiser Schjhoangli (246 bis 209 v. Chr.) aus der Dynastie Tschin gegen die Einfälle der Tartaren aufzuführen ließ. Vermuthlich ist sie nur zum geringen Theil identisch mit der jetzigen Mauer, welche nach neueren Forschungen nicht über das Ende des 14. Jahrh. zurückdatirt und sich vielleicht über eine längere Periode während der Dynastie Ming (1368—1644) erstreckt. Sie beginnt im Westen von Kansu, bei Sutschou, und zieht sich am Rande des Hochlandes entlang in einem weiten Bogen bis zum Meerbusen von Petchili und auf der Grenze von Schinting in nordöstlicher Richtung weiter bis zum Sungarfluß. An manchen Stellen ist sie doppelt, ja dreifach, wie namentlich in der Nähe von Peking. Dort befindet sich in der



innern Mauer das berühmte Thor Kijungwan mit Inschriften von 1345 in Sanskrit, in chinesischer, mongolischer, uigurischer, tibetischer und schuttschi-tunguischer Sprache. Die äußere Mauer besteht größtentheils aus Erdwällen mit Futtermauern, läuft aber als solide Mauer an den steilsten Gebirgswänden und über Abgründe hinweg. Die zweite innere Reichsmauer ist höher als die äußere; sie hat 11 Meter Höhe bei 7,5 Meter Dicke, ist aus Granitplatten zusammengesetzt und mit Zinnen aus Ziegelsteinen gekrönt. Auf den höher gelegenen Punkten erscheint sie durch viereckige Thürme verstärkt, die Eingangsschlucht Hoanbou enthält auf einer Entfernung von 12—13 Kilom. 9 Thore, von denen 3 paarweise, das letzte zu dritt angelegt ist. Seitdem die Mandschudynastie den chinesischen Thron bestiegen hat (1644), ist auch

die Mauer gegenstandslos geworden und man hat sie mit Ausnahme einiger wichtiger Pässe, die zu Grenzollzwecken erhalten wurden, mehr und mehr verfallen lassen. Diesem Verhalten entspricht nun der Beschluß, die Mauer abzubauen, eine Arbeit allerdings, die bei der riesigen Ausdehnung des Schutzwalls Jahrzehnte erfordern wird. Die eigentliche Mauer setzt sich östlich, im Bogen den Golf von Katong umspannend und sich der Grenze von Korea nähernd, als Pallisadenwall, der in der Karte durch eine abweichende Signatur wiedergegeben ist, fort. Ob das geplante Abbrechen der chinesischen Mauer symbolisch auch das Aufheben der chinesischen Abgeschlossenheit bezw. Beschränktheit einleiten wird, muß die Zukunft lehren.

## Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, datirt Nolde, den 18. Juli, wonach der Kaiser gemäß dem am 30. Juni zwischen dem Deutschen Reich und Spanien geschlossenen Vertrage die Inselgruppe der Karolinen, Palau und Marianen vom Zeitpunkt der Uebergabe an die deutschen Behörden unter seinen kaiserlichen Schutz nimmt. Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ eine Verordnung betr. die Rechtsverhältnisse im Inselgebiet der Karolinen, Palau und Marianen. Verhaftet wurde in Berlin der stebrieflich verfolgte Deserteur Unteroffizier Marx vom 61. Infanterie-Regiment. Marx, der in Thontriestrichtlich zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt war, ergriß, nachdem er sich aus der ihm zugänglichen Kompagnietasse einen Betrag von etwa 1500 M. angeeignet hatte, die Flucht. Von der Dreifaltigkeit des Deserteurs zeugt es, daß dieser in Berlin in der Uniform seines Regiments in den Straßen herumstolzerte. Ein Kriminalbeamter, der zu-

fällig den Unteroffizier traf, nahm ihn mit zur Wache, wo er auch einräumte, der stebrieflich Verfolgte zu sein. Im Besitz des Marx wurde außer einer größeren Summe Geldes noch ein von ihm gefälschter Urlaubspass vorgefunden. Der Militärärzterwartungs- und Invalidenverein in Bremerhaven hatte am Sonnabend die Unteroffiziere des französischen Kriegsschiffes „Ibis“, das dort im Hafen lag, zu Gast geladen. Der Vorsitzende des Vereins empfing die Franzosen mit einer Begrüßungsrede in ihrer Muttersprache, worauf einer der französischen Unteroffiziere erwiderte: „Im Namen meiner Kameraden danke ich Ihnen verbindlich für ihre freundliche Einladung, welcher wir gern nachkamen. Ihr überaus herzlicher Empfang hat uns sehr sympathisch berührt, und wir hoffen, daß sich recht bald Gelegenheit bietet, deutsche Kameraden in unseren Häfen ebenso begrüßen und empfangen zu können.“ Ohne jeden Mißton verließ das Fest. Die französischen Kameraden sparten weder mit ihrem Dank noch mit der Versicherung,

daß sie sich im Kreise der deutschen alten Unteroffiziere wohl gefühlt hätten. Sie schieden mit dem Worte: „Auf Wiedersehen!“ Die Sparlasten werden durch den auf sie ausgeübten Zwang, Staatspapiere anzulassen, arg geschädigt. Aus Münden-Glabbech wird berichtet: „Zum ersten Male schließt die städtische Sparkasse in ihrer Rechnung für 1898/99 mit einem Verlust, der durch das Sinken der Kurse für Staatspapiere u. i. w. hervorgerufen wurde. Der Kursverlust beläuft sich auf 102,387 Mark, so daß der Verlust der Sparkasse trotz eines sonstigen Betriebsgewinnes von 48,365 Mark sich auf 54,022 beziffert.“ Wegen eines Duells mit dem Referendar Leiden wurde in Rölln von der Strafkammer der Zahnarzt Dr. Wiesfeld zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Der Zweikampf war am 8. April zu Mehlem ausgefochten worden und hatte als Ursache ein Wortkomiß auf dem letzten im Gärzengisch abgehaltenen Wohltätigkeitsfeste. Der Referendar hatte in dem Zahnarzt einen Herr wiederzuerkennen ge-

## In der Klemme.

Humoreste von P. Grabein.

(Nachdruck verboten.)

Wie alljährlich schritt auch heute der Maler Hanns Wüllner, nachdem er das erfrischende Morgenbad in der trystallklaren, kühlen Fluth, die die Klippen von Helligdommen auf Bornholm umspült, genommen hatte, sein Malzeug unter dem Arm und den neuesten Operettenwalzer pfeifend, nach der nahe gelegenen Bucht, wo die malerisch verwitterten Lyfklippen seines Pinsels harreten und — Ja, die Bucht hatte noch eine andere Anziehungskraft für ihn. Seit zwei Wochen sah nämlich regelmäßig um diese Stunde Fräulein Frieda Gärtner dort vor ihrer Staffelei in ihrer weitleuchtenden, rothen Blouse und dem breitrandigen Strohhut, unter dem das Blondhaar im Nacken netzförmig oder widerspenstig hervorlugte. So auch heute und wenige Schritte davon ruhte auf seinem Plaid ihr unvermeidlicher Begleiter und Papa, Herr Gymnasialdirektor Gärtner aus Berlin, der sich im Schatten der Felswand am Seehauch und der Lektüre des von ihm besonders hochgeschätzten Juvenals erlabte. Von weitem schon machte sich Herr Hanns Wüllner durch einen Zuckser bemerkbar, der indes ein mißtönendes Echo in der Brust des Herrn Direktors wahrrief. „Na ja, da ist ja der Kerl schon wieder!“ stieß er halbblau hervor und sandte dem

Antömmeling einen zornigen Blick über die Brillengläser hinweg zu. Man ist doch keine Minute vor ihm sicher. „Aber Papa,“ wandte Fräulein Frieda ein, „ich weiß gar nicht, was Du gegen Herrn Wüllner hast. Er ist doch ein ganz reizender Mensch und hat ein so solides Wesen.“ „Ach, Papperlapapp! Diese Künstler sind alle halbe Bagabunden und Menschen, die ihrerzeit auf der Schule nichts Ordentliches geleistet haben. Zudem, wie kann ein ernsthafter Mensch nur Hans heißen; das klingt schon so windig.“ „Aber, Papa, er schreibt sich ja mit nn; ich finde das sehr nett, so charakteristisch und — fesch,“ setzte Fräulein Frieda etwas leiser hinzu. Aber dem Papa Direktor imponierte auch das nn nicht. In seiner Familie waren von altersher volltönende, klassische Namen an alle männlichen Sprossen verliehen worden. Er selber trug den prächtigen Vornamen Cornelius. Cornelius Gärtner! Ja, das war doch noch was, aber Hanns Wüllner? Pah! Inzwischen war der Gegenstand dieses kleinen Meinungs-austausches herangekommen und hatte sich nach freundlicher Begrüßung der Herrschaften und seiner Staffelei dicht neben Fräulein Frieda häuslich eingerichtet. Hanns Wüllner malte nämlich auch schon 14 Tage lang merkwürdigerweise an derselben Felspartie wie diese. Bald waren beide in eifriger Unterhaltung über ihre Kunst, die Fräulein Frieda allerdings nur als Dilettantin, und sehr gegen den Wunsch ihres Papas

betrieb. Dieser horchte von Zeit zu Zeit mißtrauisch von seinem Buch auf zu den jungen Leuten hinüber; die Sache kam ihm schon lange nicht mehr ganz richtig vor, da hieß es anpassen. „Ach, daß man doch immer noch bewacht wird wie ein kleines Baby!“ seufzte die junge Dame unmutig und fuhr vor Aerger mit dem in fateses Crap getauchten Pinsel weit hinein in den stahlblauen Himmel. O weh! Doch rasch stand Hanns neben ihr und machte mit einigen geschickten Griffen den Schaden wieder gut. Diesen günstigen Moment benutzte er zur Entwicklung eines kühnen Planes. „Fräulein Frieda, wenn ich ein Mittel wüßte, uns einmal ein paar Minuten ungestört von Ihrem Papa zu sprechen!“ „O, das wäre — himmlisch,“ hauchte sie ganz verschämt hervor, während tiefes Roth ihr Gesichtchen überflog. „Also, Sie sind einverstanden?“ Sie nickte nur stumm und wagte ihn nicht anzusehen. Er war festig und verstand es im selben Augenblick, ihr Händchen innig zu drücken, das mit dem Pinsel auf der Staffelei ruhte. Zugleich sagte er: „Dann bieten Sie all Ihre Kunst auf, daß heute Nachmittag eine Kahnfahrt nach den Klippen zu Stande kommt. Ja?“ Fräulein Frieda hatte gerade nur noch Zeit zu einem fest versprechenden Blick, dann stand schon der von Mißtrauen ob dieses Tête-à-Tête aufgestörte Papa hinter ihnen und streckte seinen Kopf zwischen sie. Sein

glaubt, der auf einem Maskenballe sich ungebührliche Neuperfungen erlaubt haben sollte. Lediglich auf diese Muthmaßung hin wurde der Zahnarzt von dem Referendar auf das schwerste beleidigt, was den Austausch einiger Ohrfeigen zur Folge hatte. Der Referendar sandte am andern Morgen dem von ihm beleidigten Zahnarzte seine Zeugen mit einer Forderung auf Pistolen. Eine vom Zahnarzte angebotene unblutige Ausöhnung wurde vom militärischen Ehrengerichte, dem der Referendar in seiner Eigenschaft als Reserveoffizier unterstellt ist, nicht für zulässig erachtet. Die Bedingungen des Duells waren zweimaliger Kugelwechsel bei 9 Schritt Entfernung. Nach einmaligem Kugelwechsel, bei dem beide Parteien unverletzt blieben kam die Ausöhnung zu Stande. Bei der Strafbemessung wurde berücksichtigt, daß der Zahnarzt auf das schwerste beleidigt worden sei. Einen eigentümlichen Anblick hat man jetzt allabendlich auf der Hauptpost in Potsdam. Die Paketausgabestelle gleicht einem Virtualliengeheiß, denn 20—30 Soldaten sind dort immer zu finden, die ihre von Hause erhaltenen Pakete in Gegenwart städtischer Steuerbeamten öffnen und auspacken müssen, um festzustellen, ob darin über 2 Pfund steuerpflichtige Fleischwaren enthalten sind. Das macht die neue Bestimmung, wonach auch die Soldaten ihre Fleischwaren versteuern müssen. Im Anzeigentheile der „Lippischen Landeszeitung“ vom 26. Juli findet sich folgendes Inserat: „Die aus Anlaß meines Geburtstages mir übersandten freundlichen Glückwünsche, die mir so zahlreich aus dem Lippischen Lande wiederum dargebracht sind, haben mich herzlich erfreut und sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank für dieselben. Adolf, Prinz zu Schaumburg-Lippe, Palais Schaumburg, den 21. Juli 1899.“ — Von einem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ wird man in diesem Falle schwerlich reden können.

## Ausland.

### Dänemark.

Der Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern dauert unverändert fort. Aus Kopenhagen wird dazu unterm 27. Juli berichtet: Die Direktion des Vereins der Arbeitgeber hat sich dahin geeinigt, nicht auf Grundlage der von dem Arbeiterverband vorgelegenen schiedsgerichtlichen Entscheidung mit den Arbeitern in Verhandlung treten zu wollen. Nach dem schon früher gefaßten Beschlusse der Arbeitgeber steht nunmehr die Ausdehnung der Arbeiterperre auf insgesamt 15 000 Mann, besonders Textil- und Erdarbeiter, unmittelbar bevor.

### Großbritannien.

Der Stand der Transvaalfrage wechselt täglich, bald singt man Friedenshymnen, bald ertönt Kriegsgeschrei. Neuerdings gefällt sich das offizielle England wieder in Kriegsdrohungen gegen die Buren. Der Minister Balfour hat kürzlich eine Rede gehalten, die recht scharfe Drohungen gegen Transvaal enthielt, er sagte u. A., wenn Englands unendliche Geduld und alle Hilfsmittel der Diplomatie sich unwirksam erweisen, den Anoten zu lösen, müßten andere Mittel gefunden werden. Er sehe die Lage nicht als verzweifelt an, es wäre aber Thorheit, Frieden zu proklamieren, wo keiner ist. Die Engländer führen eine ganze Reihe Beschwerden der Miltänder

Töchterchen wies ihm mit beredten Worten die Stelle, die Hannsens Kunst so trefflich wiederhergestellt hatte. Es war geglückt! Mit erwartungsseeligem Herzen, zuweilen einen geheimen zärtlichen Blick tauschend, saßen Nachmittags die beiden Berschwörer im Kahn nebst dem trotz aller Vorsicht in die Falle gegangenen väterlichen Wächter. Leider war insofern das Programm unvorhergesehen abgeändert worden, als verschiedene Herrschaften aus dem Hotel Helligdomsgaard sich der kleinen Gesellschaft angeschlossen hatten. Doch hatte das auch wieder sein Gutes. Denn namentlich ein sehr redseliger Herr aus dem Sachsenlande, ein Herr Kaiser, der „Direktor eines Mädchenpensionals, Geiser, aus Berne,“ wie er sich selbst feinem verehrten „Collegen“ vorgestellt hatte, und der sich gleich zu Beginn seiner Unterhaltung rühmte, mit seinen geselligen Talenten überall, wohin er käme, unbestritten das „bräh“ (pre) zu haben, zog Papa Gärtner so unverwandt ins Gespräch, daß manch unbewachter Augenblick für die jungen Leute abfiel. Inzwischen hatte der rothhaarige und rothbärtige Ferge die Gesellschaft von Wunder zu Wunder dieser Felsküste gerudert, und er lenkte nun den Kahn zu dem berühmten „Lörreovn“, dem „troänen Ofen“, einer Felspalte, die sich vom Gestade tief hinein in das Land erstreckt. Hanns Wüllner, ein langjähriger Sommergast auf Helligdommen, mit dieser Lokalität schon vertraut, hatte auf

33

ein paar Kronen. Dieser antwortete ihr, sein Einkommen so gering, daß er kaum selbst davon leben und kein Geld entbehren könne. „Ich werde Ihnen aber mit dem, was ich habe, dennoch helfen“, fügte der Geistliche hinzu und gab der armen Frau seine — Stiefel! „Sie können sie verkaufen“, sagte er, „und werden einige Kronen dafür erhalten. Können Sie mir das Geld zurückgeben, ist es gut, wenn nicht weiß ich, daß Sie es nicht haben.“ Die arme Frau nahm die Stiefel und erhielt in der That für dieselben vier Kronen.

**Großfeuer.** In dem preussischen Dorfe Bürgersdorf bei Wehlau ist am Donnerstag die Hälfte des Dorfes, 30 Gebäude, durch eine große Feuersbrunst in Asche gelegt worden. — Auch in Holzappel bei Diez a. d. Lahn wurden am Mittwoch durch eine Feuersbrunst 30 Gebäude eingäschert.

**Nord und Selbstmord.** In dem Dorfe Harsleben bei Halberstadt erschoss im Ruhstall ein 23jähriger Knecht erst seine Braut und dann sich selbst.

**Auf ein neues Verbrechen scheint ein Leichenfund hinzudeuten,** der am Donnerstag bei der Leßingbrücke in Berlin gemacht wurde. Es handelte sich um die gänzlich entleerte Leiche einer etwa 30jährigen Frau, die entseztlich zugerichtet war. Ein Fuß der Leiche war noch mit einem Strumpf bekleidet, aus dem jedoch das Buchstabenzeichen herausgeschritten war. Die Persönlichkeit der Verstorbenen ist noch nicht nachgewiesen.

**Eine mißliche Situation.** Ein Schwarm Bienen ließ sich in Gubrau auf dem Steinweg auf den Kopf eines elfjährigen Knaben nieder, welcher Vieh zu transportieren hatte. Trotzdem der sonderbare Bienenständer bald von seinen Peinigern befreit wurde, ist er doch arg zerstoßen worden.

**Druckfehler im 16. Jahrhundert.** Im Jahre 1523 wurde der Buchdrucker Wolfgang Stödel, der bis dahin in Leipzig thätig gewesen, vom Herzog Georg von Sachsen nach seiner Residenz in Dresden berufen, um die neue Kunst auch dorthin zu verpflanzen. Stödel gab bereits im folgenden Jahre ein Buch heraus. Am Schlusse enthielt es ein Druckfehlerverzeichnis mit folgendem ergößlichen Zusatz: „Die anderen Buchstaben, so zuweilen verrißt oder gar ausgeblieben, muß ein verständiger Leser dem Sinn nach lesen, denn es ist im Winter bei dem schlechten Lichte, so die Stuben warm und die Drucker faul und schläfrig sein, bald was zu übersehen.“

**Ein passender Schmutz!** In Neuhaus a. d. Elbe wurde am Sonntag ein Kriegerfest gefeiert und überall, wohin das Auge blickte, waren die Häuser und Straßen mit Guirlanden, Transparenzen u. s. w. geschmückt. Auch die dunklen Hallen des Amtsgerichtsgefängnisses waren reich geschmückt, und in der Mitte hing ein im Gegensatz zu den andern einfaches Transparent mit den Worten: „Herzlich willkommen.“

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg. Druck und Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahstedt.

**Witterungs-Beobachtungen.**

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf Meereshöhe
29. + 14,5	+ 11,0	+ 11,0	75	756,0
30. + 14,5	+ 11,0	+ 12,0	75	757,0
31. + 15,0	+ 11,5	+ 12,5	73	762,5

**Auflösung des Citatenrätchels:**  
**Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder.** Schiller.

**Auflösung des Tauschrätchels:**  
**Brom, Emma, Neni, Gabel, Asta, Minden, Ovid.**  
**Bergamo, Mailand.**

**Auflösung des Rebus:**  
**Wer zuletzt lacht, lacht am besten.**



Das belauschte Liebespaar. Wo sind die beiden Partwächter?

selbst entleidet sich im Badesstium befindet, aber seine eigene Person nicht mitgezählt habe.

**Eine lebensgefährliche Situation.** Der Gutsbesitzer J. aus Al-Montau in Ostpreußen ritt dieser Tage in den Außendeich, um den Höhendes des Wassers zu besichtigen. Ploßlich gerieth das Pferd in ein tiefes Loch und versank unter dem Reiter, arbeitete sich aber heraus und rannte davon. Der Gutsbesitzer des Schwimmens untundig, suchte sich aus der tiefen Stelle herauszuarbeiten und aufrecht zu stellen, was ihm auch gelang; doch mußte er den Kopf hoch und den Mund geschlossen halten, damit er nicht ertrinke. In dieser lebensgefährlichen Stellung hat J. wohl eine Stunde ausgehalten, als Leute aus dem Dorfe, welche das Pferd aufgehoben hatten, zur Hilfe eilten und den Reiter, von dem nur der Kopf aus dem Wasser ragte, ans Ufer retteten.

**Verhängnisvoller Bergsturz.** Im Kautajus gehören Bergabstürze zu den häufigen Erscheinungen. Wie russische Blätter melden, vernichtete ein Bergsturz dieser Tage die blühende Landschaft Kwardi mit ihren Gärten und Weinanlagen, zerstörte 70 Häuser und forderte fünf Menschenopfer. Die stürzenden Felsen rissen zu gleicher Zeit die Wasserwehr des unter dem Niveau des reißenden Fußflusses Duradschi liegenden Landes fort und verursachten eine Ueberschwemmung.

**Durch den elektrischen Strom getödtet.** In den Räumen der Internationalen Elektrizitätsgesellschaft zu Wien ereignete sich am 26. Mittags ein tödtlicher, durch den elektrischen Strom veranlaßter Anfall. In der Centrale der Gesellschaft arbeitete in dem Manipulationsraume der 23-jährige Monteur Johann Penz. Auf einer Leiter stehend, arbeitete er am Schaltapparat. Entgegen der bestehenden Vorschrift trug er keine Gummihandschuhe, die als Isolatoren wirken. Ploßlich sah man die Leiter etwas wanken und Penz ins Leere greifen. Er faßte mit der rechten Hand unwillkürlich, um sich festzuhalten, nach der Wand, und im nächsten Moment stürzte er wie vom Blitze getroffen, mit der Leiter zu Boden. Arbeiter eilten hinzu und sahen den Körper noch zuckend, aber leblos. Mit der gebotenen Vorsicht wurden Wiederbelebungsversuche unternommen, sie hatten aber keinen Erfolg. Penz hatte, als er an die Wand griff, nach der Sammelschiene, wo die Kabel zusammenlaufen, gefaßt und ein Wechselstrom von 2000 Volt ging durch seinen Körper, was seinen sofortigen Tod veranlaßte. Die Erscheinungen waren die einer akuten Erschütterung. In der rechten Hand war die Haut an der kleinen Fingerspitze geplatzt und zeigte zwei große, weißerliche, löcherartige Brandwunden. An der linken Fußsohle war eine guldenstückgroße Wunde mit einer kleinen Oeffnung auf der Kuppe. Diese beiden Stellen sind die Eintritts- und Austrittsstellen des elektrischen Stromes.

**Ein edler Priester.** Der Kopenhagener Korrespondent des „B. L.-A.“ schreibt: Der Ausstand, der schon seit zehn Wochen hier in Kopenhagen herrscht, hat unter den Arbeitern natürlich große Noth gestiftet. Die private Wohlthätigkeit ist unermüdlich im Helfen, und diejenigen, die kein Geld übrig haben, finden andere Mittel um den Armen beizustehen. So ereignete sich vor einigen Tagen folgendes: Eine arme Arbeiterfrau kam zu einem Geistlichen und klagte ihm ihre Noth. Sie habe kein Brot und kein Geld, um ihre Mithie zu bezahlen. Sie bat nun den Geistlichen um

einmal vorzudringen. Und es geschah nach dem Rath des hellen Sachsen.

Von nicht so heiterer Wirkung war das Abenteuer des Herrn Direktors auf das junge Paar da drinnen gewesen. Als Fräulein Frieda zuerst den Zornesausbruch ihres Papas gehört, da war's ihr mit einem Mal wie eine Zentnerlast auf's Herz gefallen. Sie trug die Schuld an seinem Mißgeschick und seinem Zorn. Dann packte sie die Angst; wenn er nun steden blieb, nicht mehr vor- und rückwärts konnte! Sie dachte in ihrer Selbstlosigkeit und Zertnirschung nicht einmal an ihr eigenes und Harnsens Schicksal, die sie ja dann auch von der Welt abgetrennt waren. Als aber das mildeidlose Hohn-gelächter der anderen da draußen die tragische Situation in eine komische verwandelte, da geschah etwas anderes noch in ihrem Innern. Ihre Liebe verkehrte sich in dieser Minute in Haß, glühenden Haß gegen den elenden Menschen, der dies alles vorausgesehen, den armen Vater in diese lächerliche Lage gebracht, ihn und sie dem Gespöck der Welt Preis gegeben hatte. O, es war zu abscheulich! Sie brach in ein krampfhaftes Schloßchen aus. Hanns wollte sie liebevoll tröstend umfassen, aber da geschah ihm etwas Unerwartetes. Ansanft stieß ihn Frieda, seine sanfte Frieda zurück und schleuderte ihm die Worte ins Gesicht: „Zurück, Elender! Wagen Sie nie wieder, mir unter die Augen zu kommen. Wir sind für immer geschieden.“

(Schluß folgt.)

bruch kam, hat, wie wir schon kurz berichteten, einen großen Theil dieser historisch berühmten Stadt zerstört. Das gewaltige, mittelalterliche Baudenmal, die 1274 erbaute Marienburg, die in diesem Jahrhundert in mehreren Bauperioden vollständig wiederhergestellt wurde, ist glücklicherweise erhalten geblieben. Das Feuer entstand in der engen Speichergasse und griff bei dem herrschenden Sturm mit reißender Schnelligkeit um sich. Bis elf Uhr waren unter den hübschen sog. „Sohlenlauben“ 17 Geschäftshäuser ein Raub der Flammen, bis 1 Uhr lagen 40 Gebäude in Trümmern und das Flugfeuer hatte den Rathhausthurm in Flammen gesetzt. Unermüdlich hatte die Marienburger Feuerwehr gegen das riesig anwachsende Element angekämpft, der tobende Sturm vereitelte ihr Bemühen, sie mußte sich schließlich darauf beschränken, an Mobilien zu retten, was möglich war. Unterdeß jagten sich die Depeschen um Hilfe der Feuerwehren nach Danzig, Elbing, Königsberg u. s. w. Endlich trafen diese aus Elbing, Danzig und Dirschau ein und nun konnte man das Feuer mit einer gewaltigen Anzahl von Schlauchlinien angreifen. Nachmittags gelang es, dem verherrenden Elemente Fesseln anzulegen, den gewaltigen und unsichtigen Anstrengungen der Danziger Feuerwehr gelang es, dem Flammenmeer 300 Meter von der Marienburg eine Grenze zu ziehen. Das Feuer dehnte sich über drei Straßen aus und hat diese fast vollständig in Asche gelegt. Die herrschende Verwirrung wurde dadurch noch vergrößert, daß der Bürgermeister abwesend war. Zahllose Familien sind ihres Heims beraubt und kampiren im Freien, da über 50 Häuser zerstört sind. Verschiedene historische Gebäude, die den Bolensturm überdauerten, sind zerstört; dem Brande des Rathhauses wurde Einhalt gethan, nachdem Thurm und Dachstuhl zerstört waren.

**Von den Blitzschlägen,** die in der letzten Zeit in allen Gegenden Europas schwere Unfälle herbeiführten, hatte einer in den östlichen Pyrenäen eine besonders vernichtende Wirkung. Man schreibt dem „B. L.-A.“ darüber aus Perpignan: Eine aus 450 Schafen bestehende Heerde weidete auf den Abhängen des Carlit-Gebirges, als sie von einem Sturm, der von südtlicheren Hagelschauern begleitet war, überrascht wurde. Die geängsteten Thiere suchten in der Nähe der Hütte Schutz, in die die Schäfer sich geflüchtet hatten. Da fuhr ein Blitzstrahl in die Heerde und tötete auf der Stelle 203 Schafe, während die übrigen Thiere mehr oder minder schwere Lähmungsercheinungen davontrogen. Auch mehrere Kinder wurden vom Blitz erschlagen, die Schäfer blieben unverletzt.

**Durch ein Schildbürgerstückchen** wurden am Montag die Besucher der Badeanstalt in Berlin in große Aufregung versetzt. In der Anstalt ist zur Vermeidung von Unglücksfällen die Einrichtung getroffen, daß die das Schwimmbassin betretenden Personen gezählt und die Zahl mit den in den Zellen befindlichen Kleidungsstücken verglichen werden. So auch am Montag. Dabei stellte sich heraus, daß sich im Bassin nur 83 Personen befanden, während in den Zellen die Kleidungsstücke von 84 Personen hingen. Sämmtliche Badende mußten sofort den Raum verlassen, und nun wurde das Bassin sorgfältig abgesehen. Ueber zehn Minuten wurde mit Stangen das Wasser durchforstet, um den muthmaßlich Verunglückten zu retten, aber vergeblich. Da entsann sich ploßlich der Beschließer, daß er

Stimme! — Der Direktor hatte sich ob des „hirnverbrannten Unterfangens, das natürlich nur sein Windhund von Künstler ausheden konnte,“ ächzend und fluchend immer mühsamer vorwärts getastet — und nun auf einmal kam der Engpaß. Da sah er fest und konnte schier nicht vor- und rückwärts! Nicht hinter ihm, standen die anderen Herrschaften und drängten ihn, ungeduldig ob der Verzögerung, vorwärts. Das war zu viel für den alten Herrn. Sein Grimm machte sich in Kernflüchen und nichts weniger als liebenswürdigen Apoptrophen an seine Bedränger Luft. Diese ließen es entrüstet auch ihrerseits nicht an scharfen Erwidierungen fehlen, und drückten, des wahren Sachverhalts untundlich, immer energischer vorwärts, bis Herr Professor Dr. Cornelius Gärtner vor ohnmächtigen Zorn und vor Furcht, sich im Gestein festzuklemmen, losrutschte: „Zum Donnerwetter! So nehmen Sie doch nur Vernunft an! Ich ka n n doch nicht weiter. Ich bin ja zu die!“

Dieses Bekenntniß wirkte in seiner offenen Schlichtheit geradezu erschütternd auf das Zwerchfell der Nachfolger des Eingezwängten, und wandelte ihren Zorn augenblicklich ins Gegentheil um. Unbändiges Lachen dröhnte durch den Felspalt. Als es sich allmählich verzog, klang die helle Stimme Herrn „Geisers“ in seiner lieblichen Mundart sänsflich durch den Raum. Er war der Letzte in der Reihe und schlug vor, nur immer „gemietlich“ zu bleiben, umzukehren, den Herrn Direktor erst wieder heraus zu lassen und dann noch

an, die abzustellen sind, sie scheinen garnicht daran zu denken, das Transvaal so gut wie jeder andere Staat das Recht hat, seine eigenen Angelegenheiten selbst zu ordnen. Die bewiesene Nachgiebigkeit der Buren scheint England nur zu dreisteren Forderungen anzuscheln.

**Frankreich.** Die Verabschiedung Rögrier's erregt die Nationalisten natürlich zu wilder Entzündung, aber heilam erweist sich die Energie der Regierung bereits. Allgemein kehrt das Gefühl zurück, daß sich die Staatsgewalt in vertrauenswürdigen Händen befindet und militärischer Vrogang entrückt ist. Dem Ministerium nahestehende Blätter berichten, die von dem Kriegsminister Gallifet eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß General Rögrier den Text der intrinmirten Ansprache vorher niedergeschrieben und sämmtlichen Generalen des 8. Armeekorps abschriftlich übermittelt habe. Es handelte sich also um einen an die Truppen zu richtenden Korpsbefehl. Die Abschrift sollten die Generale, wie aus einer Randbemerkung Rögrier's hervorgehe, vernichten. Gallifet schloß hieraus, daß Rögrier sich der Geheh- und Disziplinwidrigkeit seines Vorgehens völlig bewußt gewesen sei.

General Rögrier äußerte einem Berichtshalter des „Gaulois“ gegenüber, daß er sich nicht mehr als zur Armee gehörig betrachte, sondern unverzüglich seinen Abschied nehmen werde.

Major Echterhaz wird von dem ihm gewählten sicheren Geleite keinen Gebrauch machen. Wie er einem Mitarbeiter des „Matin“ erklärte, wird er nicht nach Rennes gehen.

**Niederlande.** Obgleich die Ergebnisse der Friedenskonferenz nicht unerheblich hinter den Zielen zurückbleiben, die der Kaiser von Rußland anstrebte, hat dieser doch seiner Befriedigung über das Erreichte Ausdruck gegeben. Wie nämlich die Wiener „Politische Korrespondenz“ aus dem Haag erfährt, übermittelte Kaiser Nikolaus Herrn v. Staal durch den Minister des Auswärtigen, Grafen Murawjew, den Ausdruck der Befriedigung über die Thätigkeit Staats auf der Haager Friedenskonferenz sowie Glückwünsche zu den erreichten Erfolgen.

**Amerika.** Der Präsident der dominikanischen Republik, Sureaux, ist am Mittwoch Abend in Moca ermorbet worden. Er wurde am Tisch sitzend, von einem gewissen Ramon Caeres durch zwei Revolverkugeln deren einer das Herz traf, getödtet.

**Mannigfaltiges**  
**Der Brand von Marienburg.** Das große Feuer, welches am Mittwoch Morgen 5 Uhr in dem alten Marienburg zum Aus-

ihre Beschaffenheit seinen Plan gebaut. Alles ging auch nach Wunsch. Er kletterte zuerst die Strickleiter hinauf und half der nachfolgenden Gesiebten emporzuklimmern, der ihr Vater und dann die übrige Gesellschaft folgte. Nach zog er oben das bebende Mädchen, dessen Herz fast hörbar pochte, in den schmalen, dunklen Felspalt hinein und schritt, ihr leise beruhigende Worte zuraunend, schnell vorwärts. Nur schwach erhellte ein von ihm getragenes Licht die Höhle mit ihren schwärzlichen feuchten Wänden, die sich immer enger zusammendrängten. Nur mühsam und ärgersich schimpfend hörten sie weiter hinten den wohlbeleibten, kurzlichtigen Papa nachstapfen. Jetzt wurde der Felspalt so eng, daß es den beiden nur auf Hanns kundigen Rath möglich war, sich seitlings hindurch zu zwängen. Im nächsten Augenblick erweiterte sich der Raum aber wieder und dehnte sich nun zu einer Art kleinen schmalen Halle aus, an deren Wänden die Bisttentarten von Hunderten von Besuchern klebten. Hier setzte Hanns sein Licht auf die Erde und trat der zitternden Gesiebten näher. Sie ahnte nun alles. Hier hinein konnte allerdings der Vater unmöglich folgen und den anderen versperrte er den Weg. O, der kluge, liebe Hanns! Mit selbigem Blick schaute sie zaghaft zu dem geliebten Mann hinauf, dessen Nähe in der Einamkeit sie süß erschauern machte. Mit einem leis geflüsterten Liebeswort neigte er sich schon zu ihr. — Da erscholl auf einmal ein mächtiges Getöse. Es war des Vaters

sich un-  
n sollte.  
n wurde  
auf das  
h einiger  
ferendat  
ihm be-  
itt einer  
n Zahng-  
ng wurde  
em der  
Referen-  
erachtet.  
n zwei-  
fernung-  
em beide  
die Aus-  
emessung  
arzt auf  
  
at man  
in Polst-  
einem  
Soldaten  
hre von  
hart städ-  
spaden  
über 2  
enthalt  
n, wonach  
ren ver-  
  
Landes-  
olgendes  
Geburts-  
Glück-  
dem Wip-  
cht sind,  
ich auf  
Dank für  
umbug-  
den 21.  
mehr un-  
n diesem  
  
ern und  
fort. Aus  
Zufi be-  
f Arbeit-  
f Grund-  
d vorge-  
ndung mit  
retzen zu  
achten Be-  
mehr die  
sgesamm-  
nd Er-  
  
wechelt  
nen, bald  
gefällt sich  
n Kriege-  
n Minister  
alten, die  
ransvaal  
Englands  
mittel der  
en Knoten  
gefunden  
verzweifelt  
n zu pro-  
er führen  
Wittander  
  
n Worten  
so trefflich  
  
agseligem  
zärtlichen  
die beiden  
trotz aller  
wäterlichen  
Program-  
h, als ver-  
tel Selb-  
schaft an-  
auch wieder  
sehr red-  
ein Herr  
personals,  
hst seinem  
atte, und  
terhaltung  
en überall.  
räh“ (pro-  
verwand-  
ter Augen  
  
und roth  
n Wunder  
t, und er  
berühmten  
einer Fels-  
hinein in  
lner, ein  
adommen,  
hatte auf

Anzeigen. Bekanntmachung.

Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr, Juli bis September 1899, erfolgt vom Mittwoch, den 2. August ds. J. an mittels Einsammeln durch die Gemeindeboten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Petroleum zur Straßenbeleuchtung für die nächste Brennperiode soll vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten aus und sind daselbst während der üblichen Geschäftsstunden einzusehen.

Submissionsschreiben.

Die Herstellung von Blitzableitern auf den Schulgebäuden in den Hamburgischen Landgemeinden Farmsen, Volksdorf, Wohldorf-Ohlstedt, Großhansdorf-Schmalenbed soll im Submissionswege vergeben werden.

Reizende Neuheiten in Handarbeiten, wie vorgezeichnete Decken, Paradehandtücher, Tischläufer etc. in schönster Muster-Auswahl, waschechtes Stidgarn u. Stidseide, Dode 4 Pfg., waschechtes Planeten-Garn, Ersatz für Seide, Lage 7 Pfg. J. Stallbohm, Altrahlstedt, a. Bahnhof.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neu-chauffierten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene Bauplätze in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilen die Hausmakler: Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg. Heinrich Peemöller, Ahrensburg. Neuen Schlander-Honig empfiehlt H. Lohse, Ahrensburg.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von englischen Herden und Oefen in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg. Ferner empfehle zu Fabrikpreisen: Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“ anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Lager von landwirthschaftl. Maschinen als: Drillmaschinen u. Düngerstreuer, Hackmaschinen, Schrotmühlen, Staubmühlen, Heurathen, Pflüge, Rübenschneider, Göpel, Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung. Einige gebrauchte Hackmaschinen gebe billig ab. F. Hottinger, Wandsbek, Lübecker Straße 104.

Hohe Fachschule für Damenschneiderei. Es können noch einige junge Mädchen an dem Lehrinterricht theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garberobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen. Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln, vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröcke „3“ Für tadellosen Sitz übernehme volle Garantie. Feinste Referenzen. Zivile Preise. Hochachtungsvoll Frau Direktor, Hamburgerstr. 62, Ahrensburg.

Prima grobe englische Stückkohlen zur Maschinenheizung, empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie deren Folgen. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen. Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln. Vorrätig in allen Apotheken u. Droguerien. In 1/2 Ko., 1/4 Ko. u. Probedosen M. 2.50 M. 1.30 50 Pfg.

Grobe englische Stückkohlen, zur Maschinenheizung, empfiehlt H. F. Meggersee, Ahrensburg.

Verloren einen schwarzen Krepp-Shawl von der Mühle über Bagatelle, Neeshoop, Doktorstieg, Abzugeben gegen gute Belohnung in Schadendorff's Hotel. B. Schmidt.

Den Einwohnern von Altrahlstedt und Umgegend hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich in Altrahlstedt, b. Bahnhof, ein Buch-, Papier- & Galanteriewaaren-Geschäft, nebst Buchbinderei & Cigarrenhandlung eröffnet habe. Durch langjährige Erfahrung in diesen Branchen hoffe ich, den an mich gestellten Anforderungen genügen zu können, und bitte ich, sich meiner bei etwaigen Bedarf gefl. zu erinnern. Hochachtungsvoll Ad. Schöning, Altrahlstedt.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombieren, Nervlöthen, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg, Lohse 1, 1. Etage.

D. Tornau, Altrahlstedt, empfiehlt sein großes Lager von Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Jünglings-Anzüge, einzelne Joppen, Hosen u. Westen in allen Qualitäten, von dem Einfachsten bis zu dem Elegantesten.

Frischen Schlander-Honig verkaufe ich per Pfd. 70 Pfg. Ad. Francke, Privatier, Meisdorf.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Bekanntmachung! Rath und Auskunft in allen Prozesssachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen etc., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch Herm. Timm, langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher, Ahrensburg, Neeshoop 40.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger Vindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargteheide zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Meinfeld.

Ohne Gleichen sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege u. gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge der altbewährten Carboltheerschwefel-Seife Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin N. W., v. Frkft. a. M. Vorrätig 50 Pfg. pr. Stück bei Aug. Prahl, Drogerie.

Einen großen Posten Herren-Stroh-Hüte jetzt 60, 70, 80 Pfg. J. Stallbohm, Altrahlstedt, a. Bahnhof.

Die Stage in meiner Villa, 3 Zimmer, Ballon, Küche und Bodenraum, ist zum Herbst an ruhige Leute ohne Kinder zu vermieten. Ad. Francke, Privatier, Meisdorf. Schweinemarkt. Hamburg, den 26. Juli 1899. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof Sternschanze waren in der Zeit vom 24. Juli bis 26. Juli 1899 im ganzen 500 Stück zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere Schweine 45-47 Mt., Schwere Mittelschweine 47-48 „ Gute leichte 51-52 „ Geringere Mittelwaare 49-50 „ Sauen nach Qual. 39-42 Mt.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, 27. Juli. Weizen: Medlenburger u. Ostholsteiner 127-130 Pfd. 155 bis 160 Mt., Niederelber 126 bis 130 Pfd. 155-160 Mt., Australischer 142-145 Mt., Walla Walla 130 bis 134 Mt., La Plata 120-128 Mt. Roggen: Holsteiner 121 bis 125 Pfd. 145-155 Mt., Medlenburger 124 bis 126 Pfd. 155-160 Mt., feine Sorten über Notiz. Süd-Rußl. Donau und Amerik. 112-120 Mt. Gerste: Hofst. und Medlenb. 140-150 Mt., Westpr., Oberbruch u. Schlef. 150-160 Mt., Saale 170 bis 200 Mt., unverzollt Süd-Rußische 103-106 Mt., Donau, Bulgarische und Rumänische 105-115 Mt., feine Sorten über Notiz, Böh., Mähr. und Ungarische 152-185 Mt. Hafer: Hofst. 144-148 Mt., Medlenb. 146-154 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 138-142 Mt., Russischer 144-155 Mt. Mais: Amerik. mixed 79 bis 80 Mt., Odesa 84-86 Mt., La Plata 82-84 Mt., Cinquintin 95-100 Mt. Buchweizen: Holsteiner 133 bis 158 Mt., Russischer 137-140 Mt., Amerik. 138-140 Mt.

Bodenbericht über den Buttermarkt. Bericht von L. J. Löwenthal, Hamburg, Süxter 12, 28. Juli 1899. Der Markt litt vergangene Woche unter der allgemein herrschenden tropischen Hitze; die Waare kam in ziemlich schlechter Verfassung zu Lager und wurde nur das Dringendste eingelauft; wenn der Markt demnach gut behauptet schloß, so war dieses ein Zeichen für die jetzige gesunde Lage des Butterhandels. Mit dem Eintreten kühleren Wetters kam dann im Laufe dieser Woche auch bald wiederum eine festere steigende Tendenz zum Durchbruch. Preise erfuhr eine Aufbesserung um 2 Mt., in Berlin sogar um Mt. 3. Kopenhagen notirte 2 Kronen höher. Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterhändler der Hamburger Börse. Feinste Molkereibutter (per 50 Kilo netto reine Tara) Mt. 99-107 2. Qualität „ 95-98 Ferner notiere ich: Russische Molkereibutter Mt. 95-102 Baiernbutter aller Art „ 82-88 Amerikanische Butter „ 70-85 Schmierbutter „ 30-40